

## Köschenrüti, Chöschenrüti

Die Köschenrüti gehört zu den neun alten Erblehenhöfen der Abtei Fraumünster. Die Anfänge der Siedlung im Grenzgebiet zu Rümlang sind um das Jahr 1300 zu suchen. Der Hof mit seinen Gütern ist "ynbeschlossen guet", befand sich 'ussrent Etters', d.h. ausserhalb der durch einen Zaun eingefriedeten Dorfmark. Wirtschaftlich sind die Hofbesitzer weithend selbständig, was bedeutet, dass sie nicht Mitglied der Puursami sind und somit nicht zum Kreis der Nutzungsberechtigten gehören. Sie haben damit kein Recht, ihr Vieh auf die Gemeindeweide zu treiben, sie besitzen auch keinen Nutzen am Gemeindewald. Auffallend ist auch, dass der Hof Köschenrüti, obwohl zu Seebach Nord gehörend, nach Rümlang kirchgenössig ist und dorthin auch der kleine Zehnten geht. Überdies gaben die etwas verworrenen Güterverhältnisse im Gebiet der Köschenrüti, der Käshalden und des Asps Anlass zu etlichen Zehntstreitigkeiten zwischen dem Fraumünster und dem Gotteshaus Wettingen und noch im 18.Jh. stritten sich die Rebbauern um Zehntrechte in der Chäshalden.

Ursprünglich teilten sich mehrere (auswärts wohnende) Besitzer in den Hof, für den sie jährlich den Grundzins (und den Zehnten) zu entrichten hatten. Der entsprechende Eintrag in der Fraumünsterrechnung von 1439 lautet so: 'Item hanns appenzeller von Höngg git von des kellers guot von vellanden 6 müt kernen und 2 fiden hüner. Aber von der Leman guot 2 malter haber und 2 vasnacht hüner, gab vor[her] Hanns Leman'. Der Zins blieb jahrhundertlang unverändert.

Um 1660 wird ein zweites Haus, die 'Nüwe Behussung', das 'Ober Haus', errichtet. Die Gygerkarten von 1660 und 1667 zeigen dementsprechend zwei Gebäude in der Köschenrüti, das 'Unterhaus' und das 'Oberhaus'. Letzteres fällt jedoch am 30.5.1844 einem Brand zum Opfer. Schon vorher, 1838, wurde an der Käshaldenstrasse 30 ein weiteres Haus gebaut; dieses und das 'Unterhaus' werden bis tief ins 20.Jh. landwirtschaftlich genutzt. Besonders das 'Unterhaus' zählt noch heute zu den prächtigsten Fachwerkhäusern in der Umgebung.

Den Namen erhielt die Köschenrüti von Schneider Hans Kösch, Vater und Sohn, die das 'guot in der Rüty' seit 1473 bewirtschafteten. Nach dem 1512 erfolgten Verkauf der Rüti, wird das Gut 'des schniders Rüty (1515), des Köschen Lätten (1521) und 1564 erstmals des 'Köschen Rüti' genannt. Im 18.Jh. wird vorübergehend auch 'Keschenrüti' geschrieben. Vgl. 'Unser Seebach', p.57/58.